

Erlösung.

ap. Viele Jahrhunderte lang haben die Menschen geglaubt, ein Erlöser, ein übernatürlicher Retter werde auferstehn und sie erlösen. Er werde Elend und Sorge, Mühsal und Feindschaft von ihnen wegnehmen und sie in ein irdisches oder ein himmlisches Paradies führen. Die schwachen Menschen fühlten sich zu machtlos der gewaltigen Wucht gegenüber, womit alles Unheil über sie hereinbrach, um den verwegenen Gedanken fassen zu können, sich selbst zu erlösen. Und die Kirche lehrte, sie brauchten bloß zu glauben und zu gehorchen, damit sie teil an der von außen kommenden Erlösung haben würden.

Dieser Wunderglaube schwand in dem Maße, als die Menschen ihre eigene Kraft kennen lernten, und die Wissenschaft ihren Blick klärte. Menschlichere, natürlichere Auffassungen traten an die Stelle des starren Formel-
frams der Kirchendogmen. Für das aufgeklärte Bürgertum des 19. Jahrhunderts war der Christus nicht mehr der übernatürliche Wundertäter, der himmlische Erlöser, sondern der vortreffliche Lehrer, der der Menschheit den Weg gezeigt hat, wie sie sich selbst von Sünde und Unglück befreien kann. Liebe hieß die Lösung. Wenn nur alle Herzen von Liebe gegen die Mitmenschen erfüllt sind, dann wird keiner mehr gleichgültig an dem Leiden anderer vorbeigehn, dann wird keiner mehr die anderen schädigen, quälen und unglücklich machen. Die christliche Nächstenliebe wird das Laster des Egoismus, das das Fundament alles Leidens ist, ausrotten und das tausendjährige Reich der echten Brüderlichkeit wird an die Stelle des gegenseitigen Hasses treten.

So lehrte die moderne Theologie des gutsituierten Bürgertums. Aber die Armen, die Unterdrückten und Elenden bemerkten nichts von irgend einer praktischen Anwendung dieser Lehre. Kalt und gleichgültig gingen die besitzenden Klassen an dem Elend neben ihrer Tür vorüber. Die Kapitalisten drückten den Lohn herunter, um sich selbst einen größeren Profit zu sichern und verdammt durch ihre Ausbeutung das arbeitende Volk zu Armut

und Not. Taub blieben die Staatsleute für den Not-
schrei der Bequälten, der an sie im Namen der christlichen
Nächstenliebe erging. Dann durchschauten die Enterbten
den Trug des Evangeliums der Liebe und trotzig warfen
ihre ersten Vorkämpfer seinen heuchlerischen Predigern ihre
Kritik ins Gesicht:

Die Liebe kann erlösen nicht,
Die Liebe nicht erretten.
Halt du, o Haß, dein jüngst Gericht,
Brich du, o Haß, die Ketten —

Ohnmächtig hatte sich die weichliche Liebesphrase er-
wiesen; nur ein gesunder Haß gegen die Unterdrücker und
Ausbeuter, nur ein herzhafter Kampf blieb den Bedrückten
als alleiniger Ausweg aus ihrem Jammer.

Die Wissenschaft hat uns dann erklärt, weshalb die
anscheinend so schöne Lösung so ohnmächtig sein mußte.
Nicht religiöse Gefühle, sondern die Form der Arbeit, die
Struktur des Wirtschaftslebens schreibt den Menschen
ihre Taten vor. Die Kapitalisten leben unter dem heutigen
System von der Ausbeutung der Arbeiter; zugleich führen
sie den Konkurrenzkampf, worin sie einander zugrunde zu
richten suchen, wozu sie möglichst viel Mehrwert aus
ihren Arbeitern zu pressen gezwungen sind. Deshalb ist
es völlig unmöglich, daß die Kapitalisten ~~entweder~~ die
von ihnen ausgebeuteten Proletarier oder ihre Konkurrenten
praktisch als Brüder, die man liebt, behandeln. Wer es
wirklich praktisch versuchte, würde damit nur seinen eigenen
Ruin herbeiführen; nur der rücksichtslose Egoismus be-
hütet im wilden Kampfe aller gegen alle vor dem Unter-
gang. Die christliche Liebe ist eine Lüge, muß eine Lüge
sein in dieser Gesellschaft. An den harten Tatsachen des
materiellen Arbeitsprozesses zerschellt der Glaube, die
Liebe könne die Menschheit erlösen, wie ein dummer
Wahn.

Wird damit nun jede Hoffnung auf Erlösung zu
Grabe getragen? Nein, dieselbe Wissenschaft, die den
kindischen Glauben zerstört, gibt uns dafür die bessere
Gewißheit, daß unser Elend doch ein Ende finden wird.
Diese Gesellschaftsform, worin Egoismus, Ausbeutung
und Feindschaft unvermeidlich sind, wird verschwinden.
Die Formen der Arbeit entwickeln sich; riesig wächst
die Macht, die Kraft, die Produktivität unserer tech-
nischen Hilfsmittel über alle Grenzen hinaus. Die
großen Maschinen organisieren die Arbeit immer
mehr zu einem gesellschaftlichen Prozeß, woran
immer größere Massen des arbeitenden Volkes teilnehmen.
Die kapitalistische Ausbeutung, Privileg einer schwindenden

Parasitenklasse, und die Konkurrenz, schon durch die Koalitionen der modernen Raubritter überholt, werden unhaltbar. Sie werden aufgehoben und an ihre Stelle tritt die bewußte planmäßige Regelung der Arbeit zum Nutzen aller. Die durch die Organisation verwirklichte große Leistungsfähigkeit der Arbeit schafft Ueberfluß für alle, und damit hört die Armut, die Sorge, die Not, das Elend auf. Die Organisation selbst beruht auf dem Zusammenarbeiten, der Gemeinsamkeit der Interessen, und damit tritt Brüderlichkeit und praktische Menschenliebe an die Stelle von Egoismus, Haß und Feindschaft. So wird die Arbeit durch ihre Entwicklung zur sozialistischen Arbeit die Menschheit erlösen.

„Arbeit heißt der Heiland unserer Zeit“, schrieb Diezgen in seinem Büchlein: „Religion der Sozialdemokratie“. Die Arbeit wird unser Erlöser sein. Aber nicht bloß in dem Sinne der zukünftigen Arbeit, die durch ihre technische Organisation Glück und Ueberfluß bringt, sondern auch schon als Arbeit von heute, die die Macht erzeugt, welche uns diese Zukunft ertämpfen muß. Die industrielle Konzentration, die Organisation der Arbeit im Dienste des Kapitals, bringt in den Fabriken und Großstädten die Arbeiter zu großen Armeen zusammen. Und die Praxis dieser Arbeit macht dann aus den ausgebeuteten Sklaven des Kapitals die trotzigsten Kämpfer gegen den Kapitalismus, die durch ihre geistige Bildung, ihre klare Einsicht und ihre straffe Disziplin imstande sind, die neue Gesellschaft herbeizuführen.

Auf den ersten Blick ein seltsamer Widerspruch. Denn die Arbeit im kapitalistischen Fronddienst ist ein rohes, schweres Schuften, das das Gehirn zermürbt, den Körper verkrüppelt, und alles Menschliche unter der brutalen Gewalt physischer Anstrengung austreibt. Von der langen Arbeitsqual erschöpft, von Müdigkeit bis zur Gefühllosigkeit zerdrückt, kraftlos und matt, wie bleibt dem Arbeiter da eine Möglichkeit, sich geistig zu erheben?

Und doch ist diese selbe Arbeit die Befreierin. Schlägt erst einmal die Flamme der Empörung hervor, dann prägen sich bald ihre Lehren dem Geiste des Proletariats ein. Sie weist ihm das Ziel, einen leuchtenden Stern, und die neue Hoffnung weckt den Kampfesmut und die schlafende Energie. Die Arbeit muß selbst zu Geist werden, damit sie an Stelle der brutalen niederdrückenden eine neue geistige Gewalt über die Menschen bekommt, so daß diese ihre Stimme, ihre Rufe hören. Die Arbeit wird zur großen Erzieherin der Massen.

Ihre Gesetze, die gewaltigen mächtigen Lenker alles Menschen-
schicksals, zu verstehen, scheuen die müden Gehirne keine
Anstrengung, denn sie wissen, daß sie damit stark werden
für den Kampf. Von ihr lernen sie die Macht der Orga-
nisation verstehen; durch die Praxis der Arbeit genötigt,
schmieden sie ein festes Band von Solidarität, Treue und
Brüderlichkeit um ihre ganze Klasse. So bringt die Arbeit
die klare Einsicht und die feste Organisation, die die
darbenden Arbeitsklaven in den Stand setzen, die Ketten
des Kapitalismus zu brechen und den Sozialismus auf-
zubauen. So wird die Arbeit von heute zu der Macht,
die der Menschheit Erlösung bringt. Das ist die Oster-
botschaft der Sozialdemokratie.